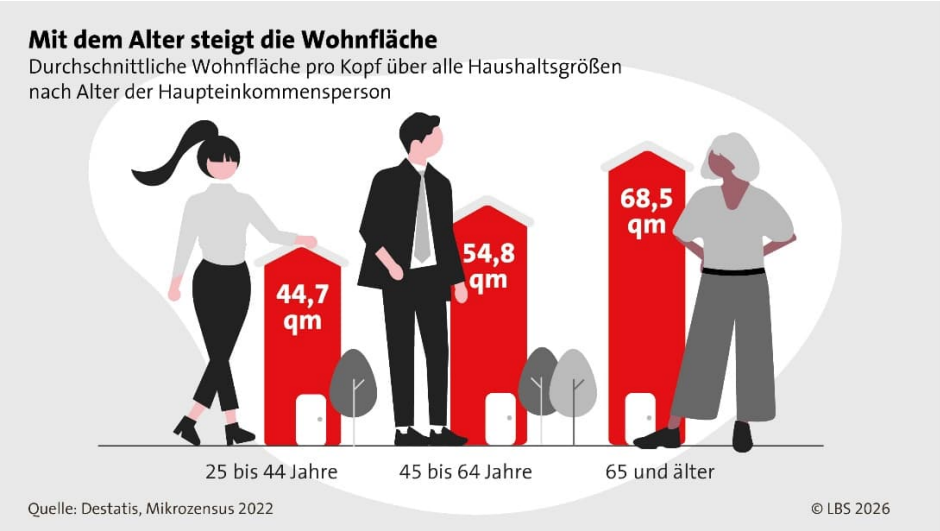
Alt werden im eigenen Zuhause

Der Anteil älterer Menschen in Deutschland nimmt zu. Laut Statistischem Bundesamt wird 2035 jeder vierte Mensch hierzulande mindestens 67 Jahre alt sein. Dabei möchte die große Mehrheit so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben, wie Umfragen zeigen. Oft ist dafür ein Umbau von Haus oder Wohnung erforderlich, für den es zahlreiche Fördermöglichkeiten gibt.



Mit dem Alter ändern sich die Ansprüche an das Wohnumfeld. In der Regel verkleinert sich der Platzbedarf und Barrierefreiheit wird immer wichtiger. Doch viele Menschen bleiben selbst nach dem Auszug ihrer Kinder oder dem Verlust des Partners in ihrem Zuhause wohnen, auch wenn es eigentlich zu groß für sie geworden ist. Laut Mikrozensus 2022 stehen Über-65-Jährigen im Durchschnitt 68,5 Quadratmeter pro Person zur Verfügung, Jüngeren nur zwischen 44,7 und 54,8 Quadratmeter. Meist sind diese Bestandsbauten auch durch bauliche Hindernisse wie Stufen, schmale Türen und kleine Badezimmer nicht für ältere Menschen mit Mobilitätseinschränkungen geeignet. Aktuell fehlen in Deutschland bis zu 2,5 Millionen weitgehend barrierefreie Wohnungen, meldet der Spitzenverband der Wohnungswirtschaft GdW.

Barrierefreiheit hilft allen Generationen

Wer heute neu baut oder einen Neubau erwirbt, sollte Barrierefreiheit und flexible Raumnutzung von Anfang an mit bedenken, um möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben zu können. Im Altbau können Umbaumaßnahmen dazu beitragen, dass die vertraute Umgebung auch mit abnehmender Mobilität bewohnbar bleibt.

Dazu gehört beispielsweise das Beseitigen von Stufen und Schwellen, aber auch die Verbreiterung von Türen, um genügend Platz für Rollator und Rollstuhl zu haben. Von dieser räumlichen Flexibilisierung profitieren im Übrigen alle Generationen: Offene Räume, ebenerdige Duschen und breite Eingänge sind modern und auch für Familien mit kleinen Kindern praktisch. Und wem sein Haus irgendwann zu groß wird, der kann über die Einrichtung einer Einliegerwohnung nachdenken – entweder für eine helfende Person oder für Mieter zur Aufbesserung der Rente.

Umbau erfordert Planung

Wer den altersgerechten Umbau seines Eigenheims plant, sollte sich zunächst über den konkreten Bedarf klarwerden: Wo liegen die größten Hindernisse im Alltag? Welche Maßnahmen haben Priorität? An zweiter Stelle steht die Frage der Finanzierung: Was kosten die geplanten Umbauten? Welche finanziellen Fördermaßnahmen gibt es? Schließlich müssen noch geeignete Fachbetriebe für die Umsetzung gefunden werden. Qualifizierte Handwerker sind in der Regel notwendig, um die Maßnahmen förderfähig zu gestalten.

Fördermöglichkeiten nutzen

Für altersgerechte Umbaumaßnahmen gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten. Voraussetzung ist, dass die Anträge vor Baubeginn eingereicht werden. Die staatliche Förderbank KfW bietet derzeit das Programm „Altersgerecht Umbauen“ an, mit dem ein zinsgünstiger Kredit von bis zu 50.000 Euro pro Wohneinheit gewährt werden kann – auch für Mietobjekte und den Kauf bereits modernisierter Immobilien. Seit April 2026 können bei der KfW staatliche Zuschüsse für barrierereduzierende Baumaßnahmen beantragt werden. Dafür stehen laut Bundesbauministerium in diesem Jahr 50 Millionen Euro zur Verfügung. Für altersgerechtes Wohnen gibt es darüber hinaus in den Bundesländern regionale Programme. Meistens handelt es sich dabei um einkommensabhängige Zuschüsse oder Darlehen.

Die Landesbausparkassen bieten Beratung zu den verschiedenen Fördermöglichkeiten und übernehmen als Finanzierungspartner auch die Antragstellung bei der KfW. Der LBS-Modernisierungskostenrechner bietet eine erste Orientierung zu den Kosten barrierereduzierender Maßnahmen.

Belegexemplar bitte an:
LBS Süd
Jägerstraße 36
70174 Stuttgart

Verena Quast
Telefon 06131 13-4052
Telefax 06131 13-434052
E-Mail: verena.quast@lbs-sued.de

Unser Online-Service:
https://presse.lbs.de/infodienste/lbs-bauen-und-finanzieren

Abdruck aller Bilder und Grafiken kostenfrei unter Angabe der Quelle (LBS).